

„DIAHALICH VERORDNETE UNTERVERSORGUNG

Kritik an Sozialgesetzen bei Eröffnung der Bad Homburger Tafel / Nun auch in Usingen

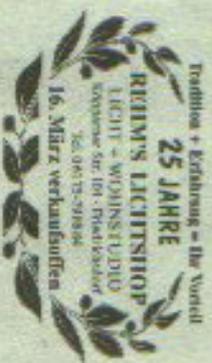
bie. BAD HOMBURG. Mit harschen Worten haben gestern Redner bei der offiziellen Eröffnung der Bad Homburger Tafel – Tafel für den Hochtaunuskreis die ihrer Ansicht nach verfehlte Sozialpolitik des Bundes gegeißelt. Der Termin habe einen schalen Beigeschmack, sagte der Referent für Ethik und Sozialethik des Diakonischen Werks in Hessen und Nassau, Franz Segbers. Denn vor genau fünf Jahren sei die Agenda 2010 verkündet und mit dem Hartz-IV-Gesetz zusammengeführt worden. Seither habe sich die Zahl der Tafeln in Deutschland verdoppelt.

„Wenn es gerecht zuginge, dürfte es in diesem Land gar keine Tafeln geben“, sagte Segbers. Aber es stimme einfach nicht, dass 3,81 Euro den Lebensmittelbedarf eines Erwachsenen am Tag deckten oder 2,28 Euro den für ein Kind. Diese Zahlen nannte der Marburger Professor für Sozialethik einen Skandal: „Hartz IV ist staatliche verordnete Unterversorgung in einem reichen Land“, lautete sein Urteil. Essen über die Tafeln zu verteilen sei Barmherzigkeit. Um auch Gerechtigkeit zu erreichen, sei hingegen ein Umbau des Sozialstaats nötig.

Auch der katholische Dekan Paul La-watsch sagte, man müsse genau hinschauen, ob die Menschen mit dem Hartz-IV-Regelsatz tatsächlich gut versorgt seien. „Armut ist keine Schande“, ergänzte der evangelische Dekan im Hochtaunus, Michael Tönges-Braungart, „aber dass es arme Menschen in einem reichen Land

wie Deutschland und einer reichen Stadt wie Bad Homburg gibt, ist beschämend.“ Peter Radl, hessischer Vertreter beim Bundesverband Deutsche Tafeln, erinnerte daran, dass die Lebensmittelversorgung von Bedürftigen nach den beiden Weltkriegen und während der Wirtschaftskrise in den zwanziger Jahren aufgekommen sei. Wenn heute in ganz Deutschland eine Million Menschen von 800 Tafeln versorgt werden müssten, sei das keine „Petitesse“ mehr. „Wir müssen aufpassen, nicht zum Reparaturbetrieb des Staats zu werden“, sagte Radl.

ANZEIGE



Seit Oktober geben die Helfer der Bad Homburger Tafel in einem Ladenlokal an der Wallstraße Lebensmittel aus. Inzwischen sind es 150 Haushalte mit 375 Menschen, die so versorgt werden. Der Leiter des Diakonischen Werks Hochtaunus, Michael Hübler, dankte besonders den mehr als 50 ehrenamtlichen Helfern, die mit dem Abholen, Sortieren und Ausgeben der Waren beschäftigt seien. Von Anfang an habe man versucht, die Tafel ohne Hinterhofatmosphäre und Warteschlangen zu organisieren, sagte Alexander Dietz

vom Evangelischen Dekanat Hochtaunus. Dies sei eine Frage der Würde. Aus den zunächst zwei Ausgabeterminen in der Woche seien seit Februar drei geworden. Zwei Jahre habe die Vorarbeit gedauert, bevor man dank des Mietzuschusses der Stadt den Laden gefunden habe. Stadtrat Peter Vollrath-Kühne (FDP) kündigte an, die Tafel könne weiter auf deren Unterstützung rechnen.

Die Vorstellungen der Tafelgründer, die Ausgabe mit Einzelterminen und damit ohne Gedränge zu organisieren, haben sich nach Worten von Gerhard Wolff verwirklichen lassen. Er gehört dem Leitungsgremium an. In 20 Märkten und Geschäften würden die Helfer viermal in der Woche 30 große Kartons mit Lebensmitteln holen. Davon packten sie 40 bis 50 Kisten für jeden Ausgabetermin.

Unterdessen hat Anfang März auch in Usingen eine Tafel mit der Ausgabe von Lebensmitteln begonnen. Unabhängig von der Bad Homburger Einrichtung werden unter dem Titel „Aufgetischt“ gegenüber dem Krankenhaus Bedürftige versorgt. Die Initiative sei aus dem Erwerbslosentreff des Roten Kreuzes hervorgegangen, sagte die Usinger Vorsitzende Birgit Hahn. Am 3. März sei der erste Ausgabetermin gewesen. Bisher würden 58 Haushalte einmal in der Woche versorgt. „Doch die Warteliste ist noch einmal so lang“, sagte Hahn, die auch die SPD Usingen führt. Vermutlich von April an werde man daher einen zweiten Ausgabetermin anbieten.